

## 1. Petri 2

Inhalt: Was es bedeutet, durch die unverfälschte Milch zuzunehmen zum Heil, um das Erbe in Besitz zu bekommen

---

**1 Petri 2:1** So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen, 2 und seid als neugeborene Kindlein begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, damit ihr durch sie zunehmet zum Heil, 3 wenn ihr anders geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist. 4 Da ihr zu ihm gekommen seid, als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt und köstlich ist, 5 so lasset auch ihr euch nun aufbauen als lebendige Steine zum geistlichen Hause, zum heiligen Priestertum, um geistliche Opfer zu opfern, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus. 6 Darum steht in der Schrift: «Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, wertvollen Eckstein; und wer an ihn glaubt, soll nicht zuschanden werden.» 7 Für euch nun, die ihr glaubet, hat er Wert; für die Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßens und ein Fels des Ärgernisses. 8 Sie stoßen sich, weil sie dem Wort nicht glauben, wozu sie auch gesetzt sind. 9 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündiget, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat, 10 die ihr einst nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt waret, nun aber begnadigt seid. 11 Geliebte, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; 12 und führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch auf Grund der guten Werke, die sie sehen, Gott preisen am Tage der Untersuchung. 13 Seid untertan aller menschlichen Ordnung, 14 um des Herrn willen, es sei dem König als dem Oberhaupt, oder den Statthaltern als seinen Gesandten zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lobe derer, die Gutes tun. 15 Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr durch Gutestun den unverständigen und unwissenden Menschen den Mund stopfet; 16 als Freie, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als Knechte Gottes. 17 Ehret jedermann, liebet die Bruderschaft, fürchtet Gott, ehret den König! 18 Die Hausknechte seien mit aller Furcht den Herren untertan, nicht nur den guten und milden, sondern auch den wunderlichen! 19 Denn das ist Gnade, wenn jemand aus Gewissenhaftigkeit gegen Gott Kränkungen erträgt, indem er Unrecht leidet. 20 Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr Streiche erduldet, weil ihr gefehlt habt? Wenn ihr aber für Gutestun leidet und es erduldet, das ist Gnade bei Gott. 21 Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen hat, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolget. 22 «Er hat keine Sünde getan, es ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden»; 23 er schalt nicht, da er gescholten ward, er drohte nicht, da er litt, sondern übergab es dem, der gerecht richtet; 24 er hat unsere Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde gestorben, der Gerechtigkeit leben möchten; «durch seine Wunden seid ihr heil geworden.» 25 Denn ihr waret «wie irrende Schafe», nun aber seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen.

---

Wenn Petrus auffordert, alle Bosheit, allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen abzulegen, dann ist daraus ersichtlich, wie das Zunehmen zum Heil erfolgen muß, daß das Kind Gottes begierig ist nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, daß hier ein gewisser Geschmack, ein Empfindungsvermögen angedeutet wird. Man muß es erkennen können, was vernünftige, unverfälschte Milch ist.

Hier ist nicht die Rede von dem, was in Hebräer 5 angeführt ist, wo unterschieden ist zwischen Milch und fester Speise. Unter der Milch sind dort die Anfangsgründe des Wortes Gottes zu verstehen, während die feste Speise für die Vollkommenen ist, deren Sinne geschult sind zur Unterscheidung des Guten und des Bösen. Diese Reife setzt Petrus bei den Gläubigen noch nicht voraus, obwohl er von einem Geschmack redet, den die Kinder Gottes haben.

Im 1.Kapitel hat er ihnen schon feste Speise dargereicht. Er hat die Ordnung der Wiedergeburt gezeigt, daß die Kinder Gottes nach der großen Barmherzigkeit Gottes wiedergeboren sind zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für uns, die wir in Gottes Macht durch den Glauben zu dem Heil bewahrt werden, das bereit ist geoffenbart zu werden in der letzten Zeit, damit wir die Wiedergeburt, unser Erbe, erlangen sollen.

Das zeigt uns, wie Petrus zuerst darauf hinweist, was Kinder Gottes erreichen müssen, und erst dann zeigt er ihnen den Weg, auf dem sie es erreichen können und geht dann ganz auf die Anfangserfahrung zurück, um zu dem Heil zu gelangen, das er schon in den Mittelpunkt gestellt hat.

Um dieses Heil zu erlangen, muß das Kind Gottes zunehmen.

Zweifellos liegt hier von Petrus eine Ordnung in seinem Zeugnis, die nicht übersehen werden darf, die Ordnung, wie das Kind Gottes zunehmen muß zum Heil, bis es das Heil in Besitz bekommen hat. Wie das Kind Gottes zunehmen muß, das wird bestimmt von dem Heil, das erlangt werden muß. Wird die Ordnung nicht verstanden, dann muß auch das Zunehmen in der Wirkung verkannt werden.

Deshalb zeigt Petrus auch klar, auf welche Art und Weise die Kinder Gottes ihr Heil erlangen müssen.

Er stellt das Kind Gottes als einen lebendigen Stein neben einen lebendigen Stein, indem er auffordert, hinzutreten zu dem lebendigen Stein, zu Jesus. Dieses Hinzutreten zu Jesus als zu einem lebendigen Stein, ist aber die Ordnung des Hauses Gottes.

Durch solches Hinzutreten sollen sie sich zu einem geistlichen Hause erbauen. Das Heil wird deshalb von den Kindern Gottes erreicht dadurch, daß durch sie das geistliche Haus Gottes erbaut wird.

Das Haus Gottes besteht aus dem Allerheiligsten, dem Heiligen und den Anbetern im Tempel. Von dem Vorhof ist gesagt, daß er den Heiden gegeben ist und darum nicht gemessen werden braucht (Of.11,1-8). So besteht die Ordnung des Heiligtums eigentlich in den beiden Hütten, in der vorderen Hütte, und in der inneren Hütte, die hinter dem Vorhang liegt.

Was das Allerheiligste im Unterschied von dem Heiligen ist, das wird klar, wenn beachtet wird, daß Jesus durch sein eigenes Blut in das Heiligtum (gemeint ist das Allerheiligste) eingegangen ist, indem er eine ewige Erlösung erworben hat (Hb.9,12). Er hat dadurch einen neuen und lebendigen Weg eingeweiht, indem er durch den Vorhang, das ist sein Fleisch, hindurch gegangen ist, hinein in das Innere, das

hinter diesem Vorhang liegt (Hb.6,20; 10,19).

Das ist seine Stellung, die er als Hoherpriester in der Ordnung des Allerheiligsten darstellt dadurch, daß er durch sein eigenes Blut in das Heiligtum einging, dadurch, daß er durch den Vorhang seines Fleisches hindurchging, so ist damit der Unterschied zwischen dem Allerheiligsten und dem Heiligen gezeigt. Was dem, was Jesus im Allerheiligsten darstellt, nicht gleichkommt in der Stellung der Kinder Gottes, ist nicht Allerheiligstes, sondern vordere Hütte.

Der Unterschied zwischen dem Allerheiligsten und der vorderen Hütte muß darin gesehen werden, daß Jesu Stellung im Allerheiligsten darin besteht, daß sein Blut geflossen ist, d.h. er ist gestorben, begraben worden und auferweckt worden von den Toten und stellt nun das Allerheiligste in dem Leibe dar, der am Kreuz gestorben ist, dann begraben wurde und aus den Toten auferweckt wurde. In dieser Stellung hat aber Jesus für die Kinder Gottes ihre Wiedergeburt und ihr unvergängliches, unverwelkliches und unbeflecktes Erbe zustande gebracht.

Weil diese Wiedergeburt des Kindes Gottes, sein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe, durch die Auferstehung von den Toten zustande gekommen ist, so muß beides, die Wiedergeburt und das Erbe in dem bestehen, was Jesus als Auferstandener darstellt. Weil Jesus in seinem unsterblichen Leibe in den Himmel erhöht ist, bewahrt er ihr Erbe auf, bis sie in Gottes Macht und durch den Glauben bewahrt werden zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit.

Wenn also ein Kind Gottes die in der Auferstehung Jesu Christi aus den Toten bestehende Wiedergeburt, sein Erbe, in diesem von den Toten auferweckten, unsterblichen Leib erkennt, dann sieht es - weil Jesus in dieser Stellung ins Allerheiligste eingegangen ist - die Vollkommenheit des Hauses Gottes. -

Solange diese Vollkommenheit des Hauses Gottes nicht auch vom Kinde Gottes dargestellt wird, so lange ist es in der vorderen Hütte mit dem Zunehmen zum Heil beschäftigt. Das Kind Gottes muß also zunehmen zum Heil. Es muß aber so lange zunehmen zum Heil, bis es das Heil besitzt, indem es beim Kommen des Herrn überkleidet wird.

Das Zunehmen zum Heil muß deshalb recht verstanden werden. Das Kind Gottes muß so lange zum Heil zunehmen, bis es das Heil in Besitz bekommen kann. Es hat deshalb seine Zeit zum Zunehmen, und diese Zeit muß es ausnutzen und muß um die rechte Gewichtszunahme besorgt sein.

So wie das Kind Gottes zum Heil zunimmt, kommt das Haus Gottes

zustande. Hört es zu früh auf mit Zunehmen, so kommt das Haus Gottes nicht voll und ganz zustande. Kinder Gottes haben manchmal zugenommen, aber nicht, bis sie das Heil in Besitz bekommen haben. Man kann sich also in diesem Zunehmen schon vorher zufrieden geben, ohne das Heil in Besitz zu bekommen. Das Kind Gottes muß sich aber klar vor Augen stellen, daß nicht im Zunehmen selbst sein Ziel gesetzt ist. Das Ziel besteht darin, daß es das Heil in Besitz bekommt.

Das Heil ist aber seine Wiedergeburt, sein Erbe, der Leib Jesu. Jesus ging durch den Vorhang hindurch in das Allerheiligste, der Vorhang ist sein Fleisch, und stellt nun in seinem Leibe das Allerheiligste dar, und nur das Allerheiligste ist das eigentliche Haus Gottes. Solange nicht das Allerheiligste vollendet ist, hat Gott noch kein Haus, in dem er wohnen kann.

Hb.3,6 heißt es:

*„Christus aber ist treu als Sohn über sein eigenes Haus, und sein Haus sind wir, wenn wir die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest behalten.“*

Der Ruhm der Hoffnung steht in Verbindung mit der lebendigen Hoffnung, die darin besteht, daß das Kind Gottes in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt wird zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit. Ruhm der Hoffnung hat das Kind Gottes, wenn es nach Rm.5,5 nicht zu Schanden wird.

*„... wir rühmen uns auch in den Trübsalen, dieweil wir wissen, daß die Trübsal Geduld wirkt; die Geduld aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.“ (Rm.5,3-5)*

Nach diesem Wort wirkt Trübsal Geduld, Geduld wirkt Bewährung und Bewährung wirkt Hoffnung. So ist Trübsal, Geduld und Bewährung das Zunehmen des Kindes Gottes, damit es in der Hoffnung nicht zuschanden wird.

Wenn das Nicht-zuschanden-Werden davon abhängt, daß die Liebe Gottes ins Herz des Kindes Gottes ausgegossen ist, so muß auch die Liebe mitwirken. Diese Liebe Gottes und der heilige Geist sind mit wirksam, wenn die Trübsal Geduld, die Geduld Bewährung und die Bewährung Hoffnung wirkt, die nicht zuschanden werden läßt. Der Ruhm der Hoffnung, die nicht zuschanden werden läßt, besteht darin, daß man das, was man hofft, in Geduld abwartet. Ruhm der Hoffnung des Kindes Gottes hat es darin, daß es in der Hoffnung nicht zuschanden wird, daß es die Erfüllung seiner lebendigen Hoffnung abwartet und daß sich die lebendige Hoffnung erfüllt.

Somit gehört zur Erfüllung der Hoffnung, daß das Kind Gottes nicht zuschanden wird, daß es in Geduld wartet. Von dieser wartenden Geduld sagt Jakobus:

*„Die Geduld aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und untadelig seid und es euch an nichts mangle.“ (Jk.1,4)*

und:

*„So seid nun geduldig, ihr Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn! Siehe, der Landmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und hat Geduld mit ihr, bis sie den Früh- und Spätregen empfangen hat. Seid auch ihr geduldig, stärket eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe!“ (Jk.5,7-8)*

Diese beiden Jakobusstellen zeigen nun, in was das vollkommene Werk, das die Geduld haben soll, besteht. Es ist seine Geduld, die das Kind Gottes bis auf die Zukunft des Herrn haben soll. Warten kann das Kind Gottes nur, wenn es die Geduld dazu hat. Diese Geduld muß ein vollkommenes Werk haben, d.h. das Kind Gottes muß vollkommen sein im Warten, im geduldigen Warten auf sein Erbe, auf seine Wiedergeburt, auf sein Vollendetwerden.

Diese Geduld und Bewährung, durch die das Kind Gottes die Hoffnung erlangt, die sich erfüllt, nennt Jakobus auch Bewährung des Glaubens, und Petrus sagt - wie es auch Jakobus erklärt - daß die Bewährung die Folge der mancherlei Anfechtungen ist, damit die Echtheit des Glaubens viel köstlicher erfunden werde, wie das Gold (1.Pt.1,2).

Das zeigt, daß nur der in Anfechtung als echt erwiesene Glaube zur Herrlichkeit und Ehre gereicht.

In dieser Echtheit des Glaubens bringt es das Ende seines Glaubens, der Seelen Seligkeit davon. Petrus redet von diesem echten und vollendeten Glauben, wenn er sagt, daß das Kind Gottes in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt wird zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit.

Das ist also der Glaube, den das Kind Gottes haben muß, der so echt sein muß wie das Gold, ja köstlicher als dieses, der in seinem Zunehmen vollendet werden muß, so daß das Kind Gottes in Folge der Bewährung sein Heil in Besitz bekommt. So stellt auch der Glaube dieses Zunehmen dar. Weil es erfolgt durch Treue, verbunden mit dem Wirken des heiligen Geistes und der ins Herz ausgegossenen Liebe, so muß das Zunehmen auch darin beachtet werden, wie der heilige Geist wirkt, bis das Kind Gottes zum Heil zugenommen hat, daß es in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt worden ist zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit.

Der heilige Geist wirkt zuerst Versiegelung (Rm.8,15-16; 2.Kr.1,22; 5,5; Ep.1,13-14; 4,30). Dann wirkt der heilige Geist Erleuchtung (Ep.1,12), damit das Kind Gottes den göttlichen Willen und seinen Ratschluß erkennt. Dann wirkt der heilige Geist Kraft, indem das Kind Gottes an seinem inwendigen Menschen gestärkt wird, daß Christus durch seinen Glauben in seinem Herzen wohnt (Ep.3,10-17). Dieses Geistwirken entspricht dem, was in Rm.8,10 gesagt ist:

*„Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib tot, um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben, um der Gerechtigkeit willen.“*

Diese Stärkung ist aber noch nicht die Kraftwirkung, wie sie in Rm.8,11 bezeugt ist, wodurch auch der Leib der Kinder Gottes lebendig gemacht wird durch den Geist des Vaters, der in ihnen wohnt. Nach Ep.3,19 ist es das Ganz-von-Gott-erfüllt-Werden. Das zeigt, daß auf diesem Wege des Zunehmens dem Kinde Gottes die Macht Gottes durch den Geist des Vaters zuteil werden muß. Das Kind Gottes muß also zunehmen zum Heil. Der Glaube muß so vollendet werden, daß durch diesen Glauben Gottes Macht, der Geist des Vaters, im Kinde Gottes wohnen kann und es dadurch, durch diese Macht verwandelt wird (*im Original steht ‚bewegt wird‘<sup>17d</sup>*).

Dieses ganze Zunehmen liegt aber in der vernünftigen, unverfälschten Milch. Damit faßt Petrus auch die feste Speise zusammen.

Vorbedingung für dieses Zunehmen ist das Ablegen aller Bosheit allen Betrug, der Heuchelei, des Neides und aller Verleumdungen (1Ptr.2,1), das Ablegen aller Befleckung und allen Überflusses von Bosheit (Jk.1,21), damit das Kind Gottes in der rechten Weise begierig sein kann.

Alles, was das Kind Gottes ablegen kann, kann es nur ablegen. Auf diese Weise wird das Kind Gottes in seinem Geiste von allen Einflüssen frei, die das Kind Gottes in seinem Geiste unfähig machen, begierig zu sein nach solcher vernünftigen, unverfälschten Milch, daß es zum Heil durch solche Ernährung zunehmen kann.

So ist eine Ordnung gezeigt, der Weg Gottes, auf dem Kinder Gottes die offenbarte Ordnung erkennen und ihre Leiber als ein heiliges, lebendiges und Gott wohlgefälliges Opfer darstellen können, damit der Wille Gottes an ihren Leibern verwirklicht wird, wie er am Leibe Jesu verwirklicht ist.

-\*-\*- ○ -\*-\*-      -\*-\*- ○ -\*-\*-

